Sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrte Dezernent*innen, lieber Herr Kämmerer Schmitz, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Zuerst möchte ich mich bei Herrn Kämmerer Schmitz bedanken. Auch dieses Jahr haben Sie uns geduldig und mit hohem Sachverstand den Haushalt präsentiert. Und uns damit schon einen Grund geliefert, ihm zuzustimmen – weil er – wie meine Vorredner auch schon festgestellt haben, solide ist.

Diese Feststellung ist aber nicht der Hauptgrund, weshalb wir Grünen dieses Jahr zustimmen.

Dieser Kreishaushalt ist der erste, in dem es einen eigenen Posten für Klimaschutz gibt. Auch wenn das vermutlich nicht allein aus eigener Überzeugung, sondern mit Hilfe von Druck von außen passiert ist, finden wir sehr gut, dass insgesamt 500 000 Euro für Naturschutz und Klimaschutz bereitgestellt werden.

Das ist immerhin ein Anfang. Und es waren im Laufe des Jahres noch ein paar weitere Schrittden in die richtige Richtung, die ich gleich noch kurz in Erinnerung rufen will.

Sehr oft habe ich in den letzten Jahren -immerhin ist das heute meine 15. Haushaltsrede- den Begriff „Klimawandel“ nämlich mit dem Vorwurf verbinden müssen, dass nichts passiert.

Denn auch wenn Kollege Dahlmanns das eben anders dargestellt hat, waren uns die Maßnahmen sehr oft zu zaghaft, wenn unsere Initiativen überhaupt aufgegriffen wurden.

Waldbrände, Überflutungen, extreme Wetterlagen - und das nicht nur in fernen Erdteilen, sondern bis vor unsere Haustür – dazu sterbende Bienen und ganz viele andere bedrohte Tier- und Pflanzenarten, jetzt alarmierende Meldungen über den Rückgang des Grundwassers.

Die genannten Schlagzeilen wiederholen sich leider in unschöner Regelmäßigkeit.

Das ist kein Alarmismus mehr, den man uns lange vorgeworfen hat, keine Übertreibung, keine Panikmache, das ist leider bittere Realität.

Dazu kommt, dass seit einem Jahr junge Leute auf der Straße Druck machen, das kann selbst die absoluteste absolute Mehrheit nicht mehr überhören, wie es Kollege Dahlmanns eben selbst angesprochen hat.

Allerdings wissen wir natürlich auch, dass wir allein vom Kreis Heinsberg aus die Welt nicht retten können. Dazu brauchen wir schon die Einsicht und den Willen auf den anderen Ebenen, jetzt wirklich Nägel mit Köpfen zu machen – und zwar schnell.

Die Ankündigungen von Frau von der Leyen machen Hoffnung, dass sich auf EU-Ebene etwas tut.

Es muss aber auch auf Bundes- und Landesebene Bewegung kommen. Da sehe ich noch große Bremsklötze, angefangen bei einem völlig desaströsen Verkehrsministerium, einer Landwirtschaftsministerin, die eher die Lobbyistin von Monsanto, Nestlé und anderen Konzernen zu sein scheint, bis hin zur uns völlig unverständlichen Verzögerungstaktik beim Kohleausstieg.

Die Ergebnisse der Kohlekommission werden einfach nicht umgesetzt, der Kohleausstieg offenbar gerade von der Bundesregierung vor die Wand gefahren. Dabei kommen allein 40 Prozent der deutschen Emissionen aus der Stromproduktion der fossilen Brennstoffe, der allergrößte Teil aus Kohlekraftwerken.

Gleichzeitig werden sowohl die Wind- als auch die PV-Branche maximal verunsichert, etwa durch die pauschalen Abstände von 1000 Metern -egal, ob das nun 5 oder 20 Häuser sein sollen, der Effekt ist eine Katastrophe, wenn das wie geplant bundesweit einheitlich eingeführt wird.

Der Ausbau der Erneuerbaren würde einen Großteil der bei der Kohle wegfallenden Arbeitsplätze auffangen können, immerhin haben wir heute schon 330.000 Beschäftigte in dem Sektor, bei der Kohle sind es nur noch 20 000. Allerdings waren es bei den Erneuerbaren auch schon mal fast 400 000, da hat die Politik der Bundesregierung leider schlechten Einfluss gehabt.

Von der Bundespolitik jetzt mal nach Düsseldorf.

Da sind immer noch die großen Entfesselungskünstler zugange. Bei allem persönlichen Respekt und aller Wertschätzung für den Kollegen Lenzen: die Predigten über Freiheit des Marktes, dessen Selbstregulierung usw. und all die Politikansätze aus BWL-Seminaren sind doch in der Realität schon längst ad absurdum geführt –

und wenn Sie jetzt meinen, die Lösung für Probleme in der Energieversorgung könne die Forschung leisten (das nannte jedenfalls der Parlamentarische Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion Toncar vorige Woche in einer Phoenix-Talkrunde als die Top-Lösung) dann verschieben Sie die Problemlösungen in die ferne Zukunft. Ehe da umsetzbare Ergebnisse vorliegen, ist die Erderwärmung längst nicht mal mehr auf 4 Grad zu begrenzen.

Was wir JETZT brauchen, ist der ganz, ganz schnelle und weitreichende Umstieg auf Erneuerbare – technisch alles möglich, gut erforscht, marktreif und schnell einsetzbar!

Zusätzlich brauchen wir vernünftige Rahmenbedingungen, damit sich die anderen Probleme wie der grundsätzlich zu hohe Ressourcenverbrauch, angefangen von den reinen Flächen über Materialien aller Art bis hin zu so etwas simplem wie sauberem Wasser lösen lassen.

Der LEP, darauf habe Ich schon 2017 und 2018 hingewiesen, ist völlig kontraproduktiv, er schreibt auf Jahre, wenn nicht Jahrzehnte fest, dass die Entwicklung der Region in die falsche Richtung läuft.

Ich will aber zurückkommen auf die Kreispolitik und letztlich auf den Haushalt:

Es hat 2019 eine ganze Reihe von grünen Anträgen gegeben, die angenommen wurden, was wir in der Fülle gar nicht gewohnt sind, aber natürlich auch gern erwähnen und lobend anerkennen:

Ich nenne hier nur Stichpunkte:

Ausweitung des Multibus

Selbstverständliche Zahlung des atmosfair-Ausgleichs bei unvermeidlichen Flugreisen

Aufforstung/Fassadenbegrünung (wird derzeit geprüft, wir werden fragen, ob es tatsächlich gemacht wird)

Kleinwindkraftanlagen

Stadtbus für die Stadt Heinsberg

Der gemeinsame Antrag mit der CDU zum School&Fun-Ticket – der erste grüne Antrag zum Thema wurde 2012 abgelehnt. Wer sich die Federn jetzt ansteckt, ist uns egal, Hauptsache dieses Ticket gibt es jetzt endlich.

Lastenräder (zwar erst mal nur eins – und eigentlich müsste im Idealfall gleichzeitig ein Dienstwagen abgeschafft werden, aber wir erkennen den guten Willen durchaus an).

Und last not least der bzw. die Klimamanagerin. Da ist man zwar erst spät wachgeworden, aber immerhin.

Nun ist es zwar schon so, dass Klimaschutz und Umweltthemen ganz zentrale grüne Themen sind. Aber wir konnten auch im sozialen Bereich einige wichtige Akzente setzen, einige mit der Unterstützung der SPD. Auch hier will ich nur einige Stichpunkte nennen:

Frauenberatungsstelle -um die mussten wir zusammen mit den Genossinnen anfangs noch kämpfen, wie Kollege Derichs eben schon ausführlich erläutert hat.

Die Elternbeitragsgrenze wollten wir erhöhen auf 24 Tsd, beschlossen wurde sogar 27 Tsd.

Verhütungsmittelfonds

Bildungs- und Teilhabe-Leistungen

Über den Behindertenbeauftragten müsste man nochmal reden, meinen wir. Immerhin gibt es einen, aber nur eine Viertel Stelle sieht irgendwie nur nach Alibi aus, aber das nur am Rande.

So schön, wie das alles ist und wie erfreulich für uns, so wenig ist es doch angesichts dessen, was eigentlich getan werden müsste. Die dicken Bretter, von denen ich seit vielen Jahren spreche, sind immer noch nicht ganz durch.

Wir freuen uns aber ehrlich über weitere positive Ansätze, und wir haben große Erwartungen an die Klimakonferenz Ende Mai. Da werden wir uns gern und stark einbringen, damit kein Madrid dabei rauskommt.

Das Thema Klima ist also endlich da angekommen, wo es schon lange hingehörte, nämlich in den Fokus der Wahrnehmung und auf die TOP-Liste der Dinge, die Politik auf allen Ebenen nun schnellstens anpacken muss.

Es gibt -so habe ich es 2018 ausgedrückt – nur einige nicht ernst zu nehmende Personen, die die menschengemachte Klimaveränderung leugnen – einige sind leider Regierungschefs wichtiger Global Player, einige sitzen aber auch mitten unter uns. Vor diesen Diskussionen ist mir aber nicht bang, hier sprechen Tatsachen, Wissenschaft und die Mehrheit der Vernünftigen für sich.

Es gibt allerdings beim Stichwort Klima einen Aspekt, der mir auch noch Sorge macht, und zwar die Klimaverschlechterung im gesellschaftlichen Zusammenleben, die all diese Politiker zeitgleich anstreben und verbreiten. Deswegen habe ich für meine Weihnachtskarte dieses Jahr auch kein Zitat von Greta Thunberg genommen, das würde nach meinem Dafürhalten zu kurz greifen.

Ich habe mich für Anne Frank entschieden, weil nämlich nicht nur die materielle Existenzgrundlage für das Leben auf unserem Planeten, so wie wir es kennen, stark bedroht ist, sondern auch das ganz einfache menschliche Miteinander.

"Wie schön ist es doch, dass niemand nicht einmal eine Sekunde lang warten muss, bevor er anfängt, die Welt zu verbessern"

hat sie damals geschrieben, dieses jüdische Mädchen, das nur 16 Jahre alt werden durfte. Sie hat die Welt damals nicht mehr selbst verbessern dürfen, dazu haben ihr Menschen, die in ihr und Millionen anderen minderwertige Lebewesen sahen, keine Chance gegeben.

Was wir seit Jahren sehen, ist eine gesellschaftliche Entwicklung hin zur Normalität rechter und rechtsextremer Ansichten. Die Endstufe einer solchen Entwicklung haben wir in Deutschland schon einmal erlebt, und es war bisher immer gesellschaftlicher Konsens, dass so etwas NIE WIEDER passieren darf.

Jeder darf natürlich seine Meinung sagen, darf für sich selbst Lebensentscheidungen treffen, etwa nur in Deutschland Urlaub machen zu wollen, deutsche Autos zu fahren, schwarz-rot-goldene Fahnen für die schönsten zu halten, usw.,

Was aber nicht sein darf, ist eine Politik zu betreiben, die Teilen der Bevölkerung das Leben schwer macht, die ihnen -wie Zugewanderten, Behinderten, Schwulen und Lesben und vielen anderen– die Berechtigung abspricht, hier zu sein, gleiche Rechte zu haben, genauso viel wert zu sein wie andere.

Der Nationalsozialismus hat diese Art der Überheblichkeit ins grausame Extrem geführt. Es darf deshalb nicht sein, ihn als historische Bagatelle, als „Vogelschiss“ der Geschichte kleinzureden. Jedes Kleinreden, jedes Relativieren, jedes in Frage stellen von Verantwortung für diese Verbrechen ist ein kleines Schrittchen hin zur Normalität des Grausamen.

Jeder Angriff auf Menschen anderer Religion, Hautfarbe, Herkunft -was auch immer- ist ebenfalls ein Schritt in diese Richtung. Daran kann man nicht oft genug erinnern, das kann man nicht oft genug sagen, solchen Angriffen kann man nicht oft genug und nicht laut genug widersprechen!

"Wie schön ist es doch, dass niemand nicht einmal eine Sekunde lang warten muss, bevor er anfängt, die Welt zu verbessern"

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest, einen guten Rutsch und einen guten Start ins Jahr 2020, in dem wir weiter die Welt verbessern und hoffentlich erfolgreich sind.